



AUF EINE "GROSSE PAUSE" MIT DOROTHEE SANDKÜHLER-DANIEL

Kollegiale Hospitation

W

ie kam es eigentlich zur Einführung der kollegialen Hospitation an Ihrer Schule?

Wir haben uns als Schule 2008 auf den Weg gemacht, den neuen Lehrplan für das Fach Mathematik in einen schuleigenen Arbeitsplan umzusetzen und gute Lernaufgaben zu sammeln, die die Förderung vor allem der prozessbezogenen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Dabei haben wir uns auch grundsätzlich über guten Unterricht verständigt und Leitsätze formuliert. Die Idee des Kollegiums war es, die unterrichtliche Umsetzung dieser Leitsätze im Rahmen kollegialer Hospitationen kriteriengeleitet zu beobachten. Außerdem schien die kollegiale Hospitation für das Fach Mathematik eine gute Methode um zu überprüfen, wie die von uns gewählten „guten Lernaufgaben“ im Unterricht umsetzbar sind.

Wie finden sich die kollegialen Hospitationsgruppen, und wie steigen sie in ihre Arbeit ein?

Für die Zusammensetzung der Hospitationsgruppen gibt es unterschiedliche Gesichtspunkte: sie können fachinteressengeleitet, jahrgangsübergreifend oder –bezogen sein oder auch aus bestehenden Arbeitsgruppen entstehen. Unabhängig hiervon spielen Wertschätzung und Vertrauen eine große Rolle für das Gelingen der kollegialen Hospitation. Zum Einstieg haben die Kollegen einen Beobachtungsbogen entwickelt sowie beobachtbare Indikatoren für unsere Leitsätze zusammengestellt und Literatur über kollegiale Hospitationen gelesen.

Und welche Aufgaben hat die Schulleitung in diesem Prozess?

Als Schulleitung sorgt man für die Bereitstellung der notwendigen zeitlichen, räumlichen und personellen Ressourcen. Wichtig ist auch, dass man den Informationsfluss sichert auf unterschiedlichen Ebenen: im Gesamtkol-

legium, zwischen Schule und Eltern, in den Schulmitwirkungsgruppen. Mir ist es immer ein Anliegen, die aktuellen Arbeitsschwerpunkte wie zum Beispiel die kollegialen Hospitationen in den Gesamtprozess der Schulentwicklung einzuordnen. Für die Kollegen muss ein roter Faden sichtbar sein, wir dürfen uns nicht verzetteln und an zu vielen Baustellen arbeiten, denn das erzeugt Stress. Aus rein organisatorischer Sicht hat sich als positiv erwiesen, dass die Hospitationsgruppen einen festen Arbeitstermin haben. Ihre Sitzungen sind vom zeitlichen Umfang her genau festgelegt, da sie innerhalb der für das Kollegium festgesetzten wöchentlichen Kooperationszeit stattfinden. Die Kollegen führen Protokoll über ihre Arbeit in den Hospitationsgruppen und legen die Themen gemeinsam fest. Für die Durchführung der kollegialen Hospitationen muss der Stundenplan wie im Falle von Vertretungsunterricht organisiert werden.

Welche Erfahrungen haben die Lehrerinnen mit der kollegialen Hospitation gemacht?

Die Lehrer geben eine durchweg positive Rückmeldung zu ihren Hospitationen. Sie haben die Gelegenheit zur Schülerbeobachtung, zur gemeinsamen Unterrichtsvorbereitung und –verantwortung und Unterrichtsmaterialien gemeinsam zu erstellen. Das ist für den Einzelnen doch gewinnbringend. Der Austausch über den Unterricht findet in einem strukturierten Rahmen statt. Jeder Kollege übernimmt dabei eine gleichwertige Rolle ein und erfährt kollegiale Unterstützung und Entlastung. Die kollegiale Hospitation fördert die eigene Professionalisierung, und die Lehrer nutzen diese Möglichkeit, gemeinsam Unterricht zu gestalten und Impulse für den eigenen Unterricht zu bekommen.

Welche Chancen und Grenzen stecken denn in der kollegialen Hospitation?

Erst einmal ist es ganz wichtig, dass die Kollegen gegenseitige Unterstützung, Wertschätzung und Anerkennung erfahren. Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im Zuge der kollegialen Hospitation zielen auf die Qualität des Unterrichts jedes einzelnen Kollegen, aber auch auf das pädagogische Handeln der ganzen Schule.

Außerdem wird durch den systematischen Austausch Teamarbeit in der Schule gefördert. Kollegiale Hospitation bietet außerdem die große Chance, sich auf das Kerngeschäft, den Unterricht, zu konzentrieren. Es hilft dem einzelnen Kollegen, einmal den Blick auf einzelne Kinder oder auf Unterrichtsfragen zu richten, z.B.: „Greifen unsere Maßnahmen zur Differenzierung?“

Wir haben ja in unseren Schulen eine Fülle von Entwicklungsschwerpunkten, die bearbeitet werden müssen. Die Belastung der Kollegen über den Unterricht hinaus ist durch zunehmend intensivere Elternarbeit, Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen und Unterrichtsvor- und -nachbereitung hoch. Daher darf die kollegiale Hospitation nicht als zusätzliche Belastung erfahren werden. Im Gegenteil: Sie soll letztendlich auch zur Entlastung des einzelnen Lehrers beitragen.

P.S.: ...

Ich würde mir wünschen, dass wir an den Schulen viel größere personelle Ressourcen hätten: diese würden nicht nur die Organisation von kollegialen Hospitationen und der damit notwendigen Unterrichtsvertretung vereinfachen – ich würde damit vor allem so häufig wie möglich den Unterricht im Team ermöglichen!

DOROTHEE SANDKÜHLER-DANIEL
ist Schulleiterin der Busenberg Grundschule
in Dortmund und Mitglied des PIK AS Teams

